

## Highlights aus 20 Jahren FrauenUmweltNetz und genanet

20 Jahre Vernetzung von Frauen/GenderexpertInnen zu Umwelt & Nachhaltigkeit  
 20 Jahre Informationen, Forschung, Bildung  
 20 Jahre Lobbyarbeit und Beratung zu Frauen/Gender in Umwelt & Nachhaltigkeit

### 1. Dekade ab 1.10.1993: FrauenUmweltNetz = laufen lernen

1994	Fachtagung „Frauenpfade im Umweltdschungel“
1995	Gründungsmitglied und Koordination der AG Frauen im Forum Umwelt & Entwicklung / UNFCCC COP1 in Berlin: Aktionen und Beteiligung am Internationalen Frauenforum Solidarität im Treibhaus
1996	Start der bundesweiten Frauenaktivitäten zur LA21 mit der Fachtagung „Frauenblicke auf die Lokale Agenda 21“
1997	Who is who. Initiativen und Expertinnen zu „Frauen und Umwelt“
1998	Frauen und Lokale Agenda 21. Ein Wegweiser zum Einmischen, Mitmischen, Aufmischen
1999	Konkretisierung der Forderungen an eine Geschlechtergerechte Nachhaltigkeitsstrategie
2000	Gleichstellungsorientierte Nachhaltigkeitsindikatoren in der Kommune. Beispiel Duisburg
2001	Begleitung des UBA-internen Projektes Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit / Publikation „Ein anderer Blick: Energie und Klimaschutz aus der Sicht von Frauen“. Background Paper for the Workshop Gender Perspectives for Earth Summit 2002“
2002	Kongress Geschlechterverhältnisse, Umwelt und nachhaltige Entwicklung (23.-24.4.2002)
2003	UNFCCC COP9 in Mailand: erste Veranstaltungen und Treffen zur Vernetzung von Gender und Klima-Interessierten

### 2. Dekade ab 1.7.2003 genanet = erwachsen werden

2003	Stellungnahmen zum 1. Nachhaltigkeitsbericht der Bundesregierung
2004	Erste Ausgabe der genaNews / Gender Mainstreaming für die Renewables2004
2004-2005	genaStudien zu verschiedenen Themen, Publikation: Auf dem Weg zu geschlechtergerechter Umweltpolitik. Gender Mainstreaming in Deutschland
2005	Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2005
2006	Frauen aktiv gegen Atomenergie. Wenn aus Wut Visionen werden. Buch anlässlich 20 Jahre Tschernobyl
2007	Fotoaktion: Frauen fordern Klimaschutz – Frauen schützen das Klima“
2008	Gender Justice in Times of a Changing Climate. International Conference bei der COP14 in Poznan
2009	Feministische Anmerkungen zur Wirtschaftskrise, Kommunikationsbaukasten Gender – Umwelt – Nachhaltigkeit
2010	Erneuerbare Energien und Ökostrom – zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien. Forschungsprojekt
2011	Study on the Implementation of Area K of the Beijing Platform for Action: Women and the Environment in the European Union with a focus on climate change (energy and transport)
2012	Green Economy gender_gerecht, nationale und internationale Aktivitäten zu Gender, Care und Green economy

### 3. Dekade Die Zukunft = institutionalisieren

**Kontakt: genanet** – Gender Umwelt Nachhaltigkeit | Rheinstr. 45 | 12161 Berlin | Tel. 030.308798-35 oder -45 | email leitstelle@genanet.de | www.genanet.de

**Genderaspekte spielen in allen Bereichen der Umweltpolitik eine Rolle. Wir geben im Folgenden einige Beispiele unserer Arbeit aus den letzten Jahren, die dies verdeutlichen sollen. Gleichzeitig wollen wir zeigen, dass wir noch lange nicht am Ziel sind. Es gibt genug zu tun für die nächsten 20 Jahre.**

### **Klimapolitik**

Die Zeiten, in denen die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen das einzige der in Rio verabschiedeten Abkommen ohne jegliche Erwähnung von Geschlechteraspekten war, sind vorbei. Dazu hat genanet maßgeblich beigetragen. Wir haben Anstöße gegeben, indem wir Diskussionen bei den Klimaverhandlungen durch viele Veranstaltungen und Tagungen initiiert haben; wir haben Netzwerke zu Gender und Klima aufgebaut und dazu beigetragen, dass die Frauen und Genderorganisationen als eigenständige Beobachtergruppe im Klimaprozess anerkannt wurde; wir haben Daten zu Gender und Klima generiert, Analysen durchgeführt und die Ergebnisse verbreitet. Und wir haben Kampagnen durchgeführt, um die Stimmen von Frauen hörbar zu machen.

**Vorläufiges Ergebnis:** Gender ist aus den Klimaverhandlungen nicht mehr wegzudenken. Ein Gender Day und eine Gender Decision in Doha bei der COP18, oftmals viel Show statt fundierter Diskussionen von Genderaspekten, aber manchmal auch Gender als Kriterium – aber das soll erst der Anfang sein.

**Unsere Vision:** Eine Klimapolitik die dazu beiträgt, dass Ungleichheiten abgebaut werden, statt sie zu verstärken; die begeistert von allen umgesetzt wird, weil die Einsicht da ist, dass sie unser Leben zukunftsfähig macht. Und die daran ausgerichtet ist, dass niemand, nirgendwo auf der Welt, unter den Folgen des Klimawandels zu leiden hat.

### **Energiepolitik**

Dass Frauen einen Fuß in die Tür des sich entwickelnden Marktes der erneuerbaren Energien setzen, war unser Anliegen bereits in den 80er Jahren. Dabei ging es nicht nur um eine quantitative Teilhabe, sondern vor allem um eine qualitative: Wie sieht eine Energiepolitik aus, die umweltschonend, sozial und geschlechtergerecht gestaltet, aber auch international fair ist? Ideen und Forderungen dazu wurden zum Beispiel im Rahmen der Renewables2004 entwickelt. Barrieren, die Frauen am Wechsel zu Ökostrom hindern, wurden untersucht. Dabei ging es immer auch um die Ablehnung nicht zukunftsfähiger, gefährlicher Risikotechnologien.

**Vorläufiges Ergebnis:** Die Energiewende ist beschlossen – wenn auch noch nicht geschlechtergerecht. Aber die sozialen Wirkungen werden immer offensichtlicher und immer öfter diskutiert. Damit kommt auch die Geschlechtergerechtigkeit immer stärker ins Blickfeld. Das

Interesse von Frauen an Energiethemen ist geweckt, so dass sie sich immer stärker einmischen.

**Unsere Vision:** Alle Menschen auf der Erde haben Zugang zu sauberer und bezahlbarer Energie, die dezentral erzeugt wird. Der weltweite Energieverbrauch ist durch Effizienz und verändertes Konsumverhalten so weit gesunken, dass die Bedrohung durch den Klimawandel deutlich verringert wurde. Die Männerdomäne Energieversorgung wurde aufgelöst, eine Umverteilung der Arbeit und Macht zwischen Männern und Frauen hat zu neuen Lösungen für die komplexen Probleme geführt.

### **Green Economy**

Nicht nur grüner, sondern anders – lautet unsere Entgegnung auf die Green Economy. Das heißt: wenn wir schon eine Veränderung der Ökonomie fordern, dann aber bitte eine die berücksichtigt, dass die Basis allen Wirtschaftens die Versorgungsarbeit ist und dass das Ziel allen Wirtschaftens die Befriedigung von Bedürfnissen aller ist, nicht die Anhäufung von Profiten auf den Konten weniger. Nachhaltiges Wirtschaften ist deshalb der Ausdruck, den wir präferieren – und mit uns die meisten Frauenverbände in Deutschland, die wir in einem längeren Prozess in diese Diskussionen eingebunden haben. Allen voran der Deutsche Frauenrat. Wir haben Positionen erarbeitet, sie mit Umsetzungsbeispielen konkretisiert und unsere Diskussionen auf die internationale Ebene getragen.

**Vorläufiges Ergebnis:** Die Care-Ökonomie wird zunehmend selbstverständlicher in die Debatten einbezogen, hat es aber nach wie vor schwer, wahrgenommen zu werden. Auf internationaler Ebene haben wir eine Diskussion angestoßen, die sich jetzt bei den Verhandlungen über neue Entwicklungsziele ihre Kreise zieht.

**Unsere Vision:** Die Sorgearbeit erfährt die Wertschätzung, die ihr aufgrund ihrer Bedeutung für die Gesellschaft zusteht – und ist gerecht zwischen Männern und Frauen aufgeteilt. Das hat sich auch in Unternehmen durchgesetzt: die vormals externalisierten Kosten für die Sorgearbeit wurden internalisiert, die Verantwortung dafür ist ebenso wie die Verantwortung für die Umwelt fest in der Unternehmenskultur verankert.